Amt, Datum, Telefon

480 Historisches Museum, 27.04.2011, 51-60 44

Drucksachen-Nr.

2284/2009-2014/1

Beschlussvorlage der Verwaltung
Nachtragsvorlage

Diese Vorlage

☐ ersetzt die Ursprungsvorlage.

☒ ergänzt die Ursprungsvorlage.

Gremium	Sitzung am	Beratung
Kulturausschuss	11.05.2011	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Konzept für das Historische Museum Bielefeld

Beschlussvorschlag:

Der Kulturausschuss beschließt die teilweise Neugestaltung der Dauerausstellung ab dem Jahr 2012 über einen Zeitraum von 4 bis 8 Jahren unter weitgehender Beibehaltung der Ausstellungsarchitektur sowie die Neueinrichtung eines Forums zwischen Dauerausstellung und Gässchen zur Darstellung aktueller Fragen aus Geschichte und Gegenwart.

Die Verwaltung wird beauftragt, ab dem Haushaltsjahr 2012 jeweils 50.000 € im Haushalt einzuplanen.

Begründung:

Eine Dauerausstellung in historischen Museen befasst sich heute mit den grundlegenden Fragen der Stadtgesellschaft. Diese betreffen die Bewohner der Stadt und deren Zusammensetzung, ihre Erwerbsquellen, die Formen des Zusammenlebens und deren Veränderungen. Darüber hinaus liegt der Fokus auf dem Stadtbild bzw. einzelnen Quartieren und den diesbezüglichen Wandlungen. Sie setzt sich dabei kritisch, aber nicht negativ mit der Stadtgeschichte auseinander und erfüllt so eine bedeutende, Identität stiftende Funktion.

Um das Historische Museum auch weiterhin als attraktiven Ort für die Darstellung und Vermittlung der Stadtgeschichte zu erhalten, bedarf es zumindest der Umsetzung des dem Kulturausschuss am 30. März 2011 mit der Beschlussvorlage Drucksachen Nr. 2284/2009-2014 vorgestellten Handlungsmodells II. Dies ist so zu gestalten, dass auch eine vollständige Neugestaltung weiterhin möglich bleibt.

Deshalb soll die Dauerausstellung zunächst in zwei Hauptbereiche aufgeteilt werden:

Unter und auf der Galerie wird ein historischer Abriss der Stadtgeschichte gezeigt. Der chronologische Rundgang beginnt mit der Stadtgründung 1214 und endet in der Gegenwart. Als „roter Faden“ dient dabei das Themenfeld der bürgerlichen Teilhabe an der Stadtherrschaft von den Ravensbergern (Adelsherrschaft) über Preußen (Ausbildung des obrigkeitlichen Staates, 1848er Revolution, Dreiklassenwahlrecht), die Weimarer Republik (erster frei gewählter Rat), das III. Reich (Gewaltherrschaft einer totalitären Partei) bis zur Bundesrepublik Deutschland (Entwicklung der heutigen Stadtverfassung).

Aber auch weitere gesellschaftliche Themenfelder, wie Kirche/Religion oder Freizeit/Kultur/Sport, werden hier eingebracht.

Die große Freifläche bleibt weiterhin dem Schwerpunkt des Historischen Museums, der Wirtschafts- und Industriegeschichte, vorbehalten und wie bisher thematisch gegliedert. Dabei werden die wichtigen Bereiche Textilindustrie, Nahrungsmittelherstellung, Maschinen- und Fahrzeugbau erhalten. Sie werden bis in die Gegenwart fortgeführt und um neue Exponate ergänzt. Gerade dieser Bereich ist für Schulklassen von Bedeutung, da das Historische Museum in der Region als Lernort für Industriegeschichte bereits heute gut angenommen wird und in Zukunft noch mehr als Ort der Bildung in den Fokus rücken soll.

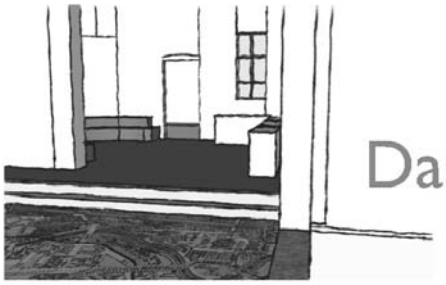
Ein wesentlicher Aspekt in diesem Bereich wird das Thema Strukturwandel sein, der sich im Stadtbild dokumentiert. So sind manche Fabriken, wie Kochs Adler oder Droop & Rein, heute ganz verschwunden, an ihre Stelle traten Gebäude mit völlig neuer Nutzung, wie die Vergnügungsmeile hinter dem Bahnhof. Andere, wie die Ravensberger Spinnerei oder das Dürkopp Werksgelände, wurden neuen Bestimmungen zugeführt. Darüber hinaus sind die Veränderungen, die sich in der Bevölkerung ergeben haben, darzustellen. Arbeitete um 1960 noch der überwiegende Teil in der Industrie, so ist dies heute nur noch ein kleinerer Teil. Dafür ist seit der Gründung der Universität in den 1960er Jahren der Bildungssektor sprungartig angewachsen. Dies gilt auch für den Dienstleistungsbereich. Einige bedeutende alte Unternehmen haben, wie Dr. Oetker, Gildemeister oder Seidensticker, den Strukturwandel erfolgreich gemeistert.

Die Zeit des deutschen Wirtschaftswunders brachte viele Menschen aus anderen Ländern nach Bielefeld, die das Stadtbild auf vielfältige Weise bis heute prägen. Daher soll auch das Thema der Migration in erster Linie mit der Wirtschaftsgeschichte verknüpft werden. Gleiches gilt für das Thema Verkehr – ohne Infrastruktur keine Industrie.

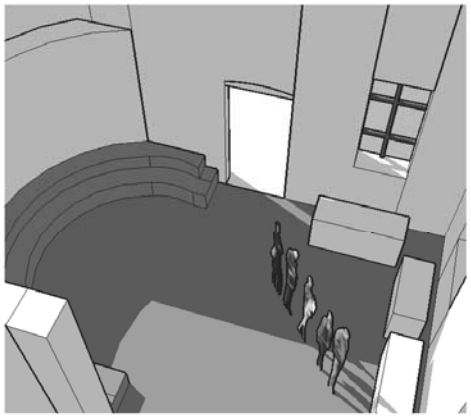
Einige Themen, wie die Entwicklung Bielefelds zum Bildungsstandort, sind erst im Rahmen der konkreten Ausstellungsgestaltung zuzuordnen.

Ein wichtiger Baustein des Handlungsmodells ist die Einbindung eines Forums in die Dauerausstellung zur Darstellung heutiger Fragen aus Geschichte und Gegenwart. Ein geeigneter Standort dafür ist der Raum zwischen der Dauerausstellung und dem Gässchen. An diesem Standort werden der Gesamteindruck und die Gestaltung der Dauerausstellung nicht beeinträchtigt. Vielmehr erfährt die Dauerausstellung eine wesentliche Bereicherung und kann ihre Aktualität laufend erhalten. Das Forum kann darüber hinaus unabhängig von der übrigen Dauerausstellung – für kleinere Ausstellungen zu aktuellen Themen oder Veranstaltungen – genutzt werden, ohne die Besucher derselben zu stören. Es dient ebenfalls als Ausgangspunkt für Führungen. Des Weiteren ist es geeignet, die Verbindung zwischen Dauer- und Wechselausstellung aufzuwerten.
Eine Abstimmung mit dem Stadtarchiv über die Nutzung wird bei Bedarf erfolgen.

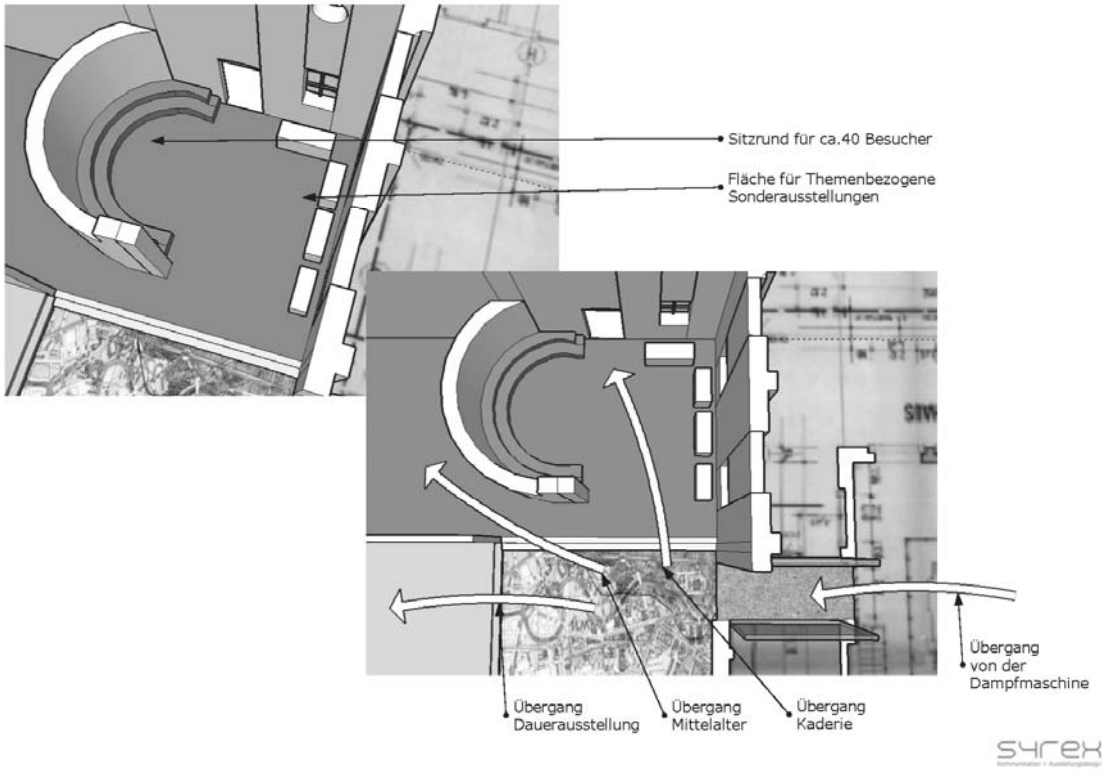
Das Forum könnte sich wie in den nachfolgenden Entwürfen skizziert darstellen, weitere Skizzen werden in der Sitzung gezeigt:



Das FORUM



BIELEFELD VERÄNDERT SICH



Bei der Ausstellungsgestaltung ist das Vermittlungskonzept bereits einzubeziehen. Die Hauptzielgruppen des Historischen Museums sind zum einen die Schulklassen, zum anderen Menschen, die in Bielefeld eine neue Heimat gefunden haben und Wissenswertes über die Stadt und deren Geschichte erfahren wollen.

Für Schulklassen ist es wichtig, immer wieder Anknüpfungspunkte zu finden, die Jugendliche in ihrer Lebenswelt berühren. Dies können Bereiche wie Politik oder Bildung (Bürgermeister, Schule) sein, aber auch bekannte Produkte aus der Bielefelder Industrie (Dr. Oetker, Fahrrad, Wäsche). Solche Punkte sollen sich in jeder Abteilung befinden.

Ähnliches lässt sich auch für die zweite Zielgruppe entwickeln. Hier steht aber die Frage der Identitätsstiftung im Mittelpunkt. Warum kommt man nach Bielefeld? Die Gründe liegen meistens im Bereich der Arbeit, deshalb bietet hier die Wirtschaftsgeschichte den wichtigsten Anknüpfungspunkt, da viele noch heute wichtige Erwerbszweige eine lange Tradition in der Stadt haben (z.B. Maschinenbau, Nahrungsindustrie, Handel, Handwerk).

Selbstverständlich steht im Museum weiterhin das Originalobjekt im Mittelpunkt der Betrachtung. Historische Objekte erschließen sich heute aber dem Besucher oft nicht mehr in ihrer Bedeutung. Hier gibt es mehrere Vermittlungsmethoden:

- Texte (Problem der sinkenden Lesebereitschaft)
- Führungen (gut geeignet zur Vermittlung bei Gruppen)
- Elektronische Medien (gut geeignet zur Vermittlung komplizierter technischer Zusammenhänge bei Einzelbesuchern).

Ein Vermittlungskonzept für das Historische Museum muss daher alle Arten der Vermittlung berücksichtigen. Auf der Basis kurzer, aber prägnanter Texte kommen Medien dort zum Einsatz, wo komplizierte Erklärungen benötigt werden (z.B.: Wie funktioniert eine Spinnmaschine?) Filme und Bilderschauen können oft platzsparend wichtige Entwicklungen erklären (z.B. die Geschichte eines Hauses, einer Straße, einer Fabrik usw.).

Über die einzelnen Bauabschnitte, ihre Abwicklung und deren konkrete Kosten, die in Zusammenarbeit mit einem Ausstellungsgestalter im Rahmen des Budgets zu ermitteln sind, wird dem Kulturausschuss laufend berichtet.

Dr. Witthaus Beigeordneter	Wenn die Begründung länger als drei Seiten ist, bitte eine kurze Zusammenfassung voranstellen.